

# Gefährdetes Kulturerbe

Wiener Steinhof-Gründe: Denkmalpflege-Beirat Icomos löst „Heritage Alert“ für Otto-Wagner-Spital aus – Verbauungsgegner sehen Teilerfolg.

**Wien.** Bürgerinitiativen wollen die Verbauung der Wiener Steinhofgründe weiterhin verhindern und setzen sich dafür ein, dass das Otto-Wagner-Areal als Unesco-Weltkulturerbe eingestuft wird. Nun orten die Aktivisten einen Teilerfolg. Denn der internationale Denkmalpflege-Beirat Icomos, der das Unesco-Welterbe-Komitee berät, habe für das Areal den „Heritage Alert“ ausgelöst.

„Die Icomos sieht das Otto-Wagner-Spital als gefährdete Kulturerbestätte an“, freute sich Gerhard Hadinger von der Initiative „Steinhof erhalten“ am Montag in einer Pressekonferenz. Ein entsprechender Brief, der die Sorge um das in Penzing gelegene Areal ausdrücke und die Stadt u.a. dazu auffordere, ihre Pläne noch einmal zu überdenken, sei Mitte De-

zember an Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) ergangen. Auf eine Reaktion des Stadtchefs warte man seither vergebens, kritisierte Hadinger.

Die Verbauungsgegner haben

sich monatelang um eine derartige Warnung der Icomos bemüht. Das Instrument „Heritage Alert“ ist gewissermaßen eine Art offizielle Unterstützung der Icomos für besorgte Bürger, die sich für den

Erhalt einer Kulturstätte einsetzen. Sie kann auch für Objekte erfolgen, die nicht auf der Unesco-Welterbe-Liste stehen. Um eine Alarmierung zu erlangen, müssen die Antragsteller dokumentieren und begründen, worin der universelle Wert der Stätte liegt und inwiefern er bedroht ist. Als Präjudiz für das Prädikat „Weltkulturerbe“ kann ein „Heritage Alert“ aber nicht gewertet werden.

Den Welterbe-Status wollen die Aktivisten weiterhin erreichen, um Verbauungsplänen der Stadt einen Riegel vorzuschieben. Im Ostareal werden rund 140 Wohnungen der Gesiba entstehen, wobei die ersten 60 bereits Ende 2017 fertig sein sollen. Ein Nutzungskonzept für die Krankenhauspavillons soll noch ausgearbeitet werden. Abgesehen vom

Ostteil wird es am riesigen, oft als Erholungsgebiet genutzten Gelände, auf dem sich auch die Otto-Wagner-Jugendstilkirche befindet und das weiterhin öffentlich zugänglich bleibt, keine Bebauung geben, hatte die Stadt auf Basis von Empfehlungen einer zuvor beauftragten Expertenkommission versprochen.

Die Verbauungsgegner, die von der FPÖ seit Jahren unterstützt werden, wünschen sich indes ein Gesamtnutzungskonzept für das gesamte Areal ohne Bauaktivitäten. Sie wollen auch eine soziale Nutzung der Flächen – wobei Hadinger gestern, Montag, betonte, dass die derzeitige Unterbringung von Flüchtlingen in einem Pavillon des Otto-Wagner-Spitals nicht unbedingt den sozialen Wünschen der Initiative entspreche. ■



Mitten im umstrittenen Areal: Otto-Wagner-Kirche. Foto: apa/Fohringer